

Amtliche Verfügungen.

Bekanntmachung,

betreffend die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriansachen sind:

- 1.) Strafsachen,
- 2.) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen,
- 3.) Meß- und Marktsachen,
- 4.) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen,
- 5.) Wechselsachen,
- 6.) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriansachen bezeichnen.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Welzheim, den 10. Juli 1883.

A. Amts-Gericht.
 Oberamtsrichter
 Kauffmann.

— Deutsches Reich. —

Für den amtlichen Verkehr in Württemberg sind jetzt auch Correspondenzkarten ausgegeben worden. Dieselben tragen den gleichen Stempel wie die Dienstmarken, die übrige Ausstattung ist den Correspondenzkarten gleich.

Stuttgart, 10. Juli. Durch den Tod des Oberbau-raths Julius v. Abel hat das württ. Eisenbahnwesen den schwersten Verlust erlitten. Von dem Tage an, da der erste Plan für eine in Württemberg zu bauende Eisenbahn gezeichnet wurde, hat Abel's Hand, sein klarer Blick und sein reiches Wissen mitgewirkt. Allen die ihn kannten, wird das anspruchslose, gediegene, wahrhaft vornehme Wesen des trefflichen Mannes, der allen leeren Schein, alles Gemeine abwarf, den Freunden wird die liebenswürdige Laune, mit der er ihren Kreis zu erheitern verstand, unvergessen bleiben. Auf die kommenden Geschlechter aber werden die Schienenwege, die er vom Schwarzwald bis zur fränkischen Hochebene in kühnen, großen Zügen durch Berge, über Thäler gebahnt, den Namen des Meisters, der sie geschaffen, weiter tragen.

— 12. Juli. Heute Vormittag 9¹/₂ Uhr fand auf dem Bragfriedhofs die Beerdigung des rasch dahingeshiedenen Oberbau-raths von Abel statt. Der Sarg war mit riesigen Palmen und prächtigen Kränzen geschmückt, deren meiste Atlas-schleifen, Widmungen der Direktion der Verkehrsanstalten, des württ. Vereins der Baukünde zc. enthielten. Den endlosen

Zug eröffneten 3 Unterbedienstete der Eisenbahn mit einem prachtvollen Lorbeerkränze; neben und hinter dem Sarge gingen Eisenbahnzugmeister, Kondukteure, Bahnwärter zc. Diesen folgte das gesammte Personal der Eisenbahndirektion, Präs. v. Böhm an der Spitze, zahlreiche Beamte des Finanzministeriums, die Oberbau-räthe, Prof. des Polytechnikums, höhere Beamte der Postdirektion, Bautechniker, Geometer zc. Am Grabe empfing das Posaunenquartett der Stiftskirche den Zug mit dem Choral „Himmelan“, worauf Oberhofprediger Prälat v. Gerol die Grabrede hielt, sich auf Wunsch des Verstorbenern aber kurz faßte und nur seine Verdienste um das vaterländische Verkehrswesen, dessen Eisenbahnbau Erwähnung that, bei dem er so viel Energie und Ausdauer bewies. Sein Andenken sei mit eisernen Zügen in den Boden der Heimath eingegraben und werde nicht vergehen. Nachher legte Oberbau-rath v. Schlierholz dem theuren Freunde und Kollegen den Lorbeerkranz zum Abschied aufs Grab im Namen der Techniker Württembergs und des Württemb. Vereins für Baukunde. Ueberall werde man ihn vermissen, sein Wissen, seine Erfahrung, sein Rath werde fehlen, aber vergessen werde man ihn nie! Der Choral „Auferstehn“ schloß die Grabesfeier.

Stuttgart, 11. Juli. In der Volksbankaffaire, soweit die bekannte Zinsforderung der Konkursverwaltung in Betracht kam, hat das Reichsgericht, wie wir soeben hören, zu Gunsten der Gläubiger entschieden. Demnach haben die bedauernswerthen Genossenschaftler nicht allein das Defizit aufzubringen, sondern auch für die Zinsen desselben vom Tage der Konkurserklärung aufzukommen. Da es sich hierbei um ca. 250—300,000 M handeln dürfte, ist die Entscheidung des Reichsgerichts von ziemlich bedeutender Tragweite, namentlich auch für den Haftpflichtigkeitsverein, der sein Ziel damit wieder in die Ferne gerückt sieht.

Der Stuttgarter Buchhandlungsgehilfenverein (Uf) machte am Sonntag einen Ausflug nach Murrhardt zur Feier seines 16. Stiftungsfestes.

Stuttgart, 11. Juli. Raubmörder Hezel von Reutlingen, der bekanntlich mit einem Komplizen aus der Anstalt Winnenthal entflohen und sich in der Nähe von hier herumtreiben soll, ist und bleibt verschwunden. Die Sicherheitsorgane sind der Meinung, Hezel sei gar nicht mehr in Württemberg, vielleicht nicht einmal mehr in Deutschland. Seine Flucht aus Winnenthal, die er nicht auf eigene Hand ausführen konnte, sondern bei der er von Freunden unterstützt wurde, muß sorgfältig vorbereitet gewesen sein. Man nimmt auch an, daß Hezel gleich nach seinem Ausbrechen mit Geld und anderen Kleidern versehen worden ist. Die ausgesprengte Nachricht, daß man ihn in der Nähe gesehen habe, scheint nur dazu gedient haben zu sollen, die Verfolgung auf falsche Spur zu lenken.

Heilbronn, 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Eine schwere Stunde liegt hinter uns. Es zog ein Gewitter über unsere Stadt und Umgegend hin, wie die ältesten Leute hier sich keines erinnern können. Dasselbe war von einem Wolkenbruch, von Hagel und von einem furchtbaren Orkan begleitet. Eine Menge Bäume wurden theilweise oder ganz niedergehauen, Dächer abgedeckt, ja 2 Gebäude gänzlich eingeworfen. Der große Neubau der Ostertag'schen Kassenfabrik, im vorigen Jahre erst gebaut, ist ein Schutthaufen, ebenso das Kellerge-

bäude der Bierbrauerei zum Fuchs. An der großen Eisenbahnwerkstätte ist ein großer Theil des Daches abgehoben, ebenso an einem Neubau der Seydelmann'schen Wachsfabrik. Nicht minder haben am Dache gelitten der goldene Adler und verschiedene Gebäude der Gmünder Vorstadt. Leider haben auch die Felder stark gelitten, allerdings weniger durch Hagel als durch den Orkan. Die schöne Rhöm'sche Hopfenanlage ist gänzlich zerstört und das dabeistehende Hopfentrockenhaus ist zum großen Theile abgedeckt. Die Straße von hier nach Erlau war mit Bäumen und Baumtheilen übersät und konnte mehrere Stunden nicht befahren werden. Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung beim Abräumen des Kellergebäudes zum Fuchs allarmirt werden. Die Insassen waren glücklicherweise während des Einsturzes nicht zu Hause, ebenso waren auch die Arbeiter in der Ostertag'schen Fabrik nicht in Thätigkeit. Von den Nachbarorten gehen ähnlich lautende Nachrichten ein, wie von Essingen, Unterrombach und Wasseralfingen. In letzterer Gemeinde wurde am Kirchenbau ein Arbeiter durch einen einstürzenden Balken schwer verletzt.

Alten, 11. Juli. Ueber die Wirkungen des gestrigen Sturms liegen uns jetzt schon schlimme Mittheilungen aus einigen Orten des Bezirks vor, und wir fürchten, es möchte noch Schlimmeres nachkommen. Die Gewalt des Wirbelwindes war eine geradezu furchtbare. Die dicksten Bäume, z. B. mannsdicke Pappeln, wurden auf dem Erlaubau, unweit hier, abgeknickt und aus dem Boden herausgedreht, das Dach der beiden Querbauten der k. Eisenbahnwerkstätte auf eine Länge von mehreren 100 Fuß sammt den Sparren abgehoben und theilweise über das Gebäude hinweg in den westlichen Hof geworfen, die mehrere Morgen große, den schönsten Ertrag versprechende Hopfenbrahtanlage des Gastgebers Jock zum Schlegel in Wasseralfingen total niedergezissen etc. Bei nahe das gleiche Unglück, wie im vorigen Jahr, ereignete sich aber bei dem Bau der Kirche in Wasseralfingen. Wie damals kam auch diesmal einer der Wagen mit den Krähnen, vermittelst deren die Steine zum Thurm in die Höhe gewunden werden, durch die Gewalt des Sturms in Lauf und stürzte, im Herabfallen einen tiefer unten angebrachten zerstückelten, in die Tiefe. Einer der nachhürzenden Laufbalken des Gerüsts spitzte sich förmlich in den Boden ein und blieb längere Zeit aufrecht stehen, plötzlich aber fiel er um und verletzte einen dabei stehenden Arbeiter, der einen Schädelbruch erlitt, lebensgefährlich. Der Hagel scheint vielfach, z. B. bei Lauterburg und Essingen, Unter- und Oberkochen etc., geschadet zu haben.

Das Gewitter vom vergangenen Dienstag hat nicht nur viele schon in den letzten Jahren mehrmals hart betroffene Gemeinden des Neckstales verhegelt, sondern auch einem größeren Theil des Neckar-, Kocher- und Jartstales empfindlichen Schaden zugefügt. Es sind manchmal Fälle bezeichnet, nach welchen die Fruchtfelder, Weinberge und die Obsttragnisse zu zwei Dritttheilen bis vier Fünftheilen vernichtet sein sollen. Nebenbei sei noch der Verlust erwähnt, welcher durch die Menge der durch den Sturm entwurzelten Bäume und die massenhaft eingeschlagenen Fensterscheiben, wie auch durch die Gebäudebeschädigungen den Grundbesitzern zugefügt wurde.

Gmünd, 11. Juli. Gestern hielten die Lehrer der Latein- und Realschulen des Jagstkreises in Gmünd die Gauversammlung unter Vorsitz des Direktors Klaus von hier. Derselbe hielt einen Vortrag über das psychologische Prinzip der Sprache. Prof. Berter gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Geschichte der Sprachwissenschaften und Oberpraeceptor Scherrmann aus Ellwangen lieferte einen Beitrag zur Behandlung des lateinischen Verbs vom sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus. Das Mittagmahl wurde im Rad eingenommen.

Ulm, 11. Juli. Gestern Abend ist der neue Gouverneur der Festung Ulm, Generalleut. v. Hartmann, von Berlin hier eingetroffen und hat heute die Geschäfte des Festungsgouvernements übernommen.

Michelberg, 10. Juli. Schultheiß Baylen hier bekam von einer Kuh dreimal hinter einander Zwillingekälber.

Obertürkheim, 10. Juli. Vor etwa 8 Tagen fing eine Dachshündin, welche kurz vorher geworfen hatte, eine junge Fischotter. Die Hündin zieht dieselbe liebevoll auf und gedeiht die junge Fischotter sehr gut.

Vom oberen **Neckarthal, 11. Juli.** Vor etwa 8 Jahren wußte man bei uns so viel wie gar nichts von den

Schnaken und seitdem sind sie zu einer wahren Landplage geworden, die sich heuer bis an das Unerträgliche gesteigert hat; denn während dieselben sonst mehr im Herbst ihr Unwesen trieben, sind sie heuer schon im Frühling und in viel größerer Menge aufgetreten als sonst. Die Nächte werden dadurch statt zur Stärkung und Erholung zu einer wahren Plage, und Mancher steht ermatteter auf, als er sich niedergelegt hat; ganz besonders haben die Kinder davon zu leiden. Etwas Schützen kann man sich gegen diese Blutsauger dadurch, wenn man Abends, sobald es kühler wird, die Fenster schließt und auf die im Zimmer befindlichen Jagd macht, auch die ganze Nacht eine Lampe brennen läßt, an deren Delfugel dann am andern Morgen viele sich angeklebt vorfinden.

Mainau, 12. Juli. Der Kaiser machte gestern mit der großherzoglichen Familie einen Ausflug nach der Insel Reichenau; derselbe begibt sich heute Nachmittag zum Besuche des Königs von Württemberg nach Friedrichshafen. Abends beabsichtigt das Offiziercorps des Infanterie-Regiments Nr. 114 auf illuminierten Dampfschiffen dem Kaiser vor Mainau eine Ovation darzubringen.

Konstanz, 12. Juli, 10 Uhr 14 Min. Vorm. Gestern Nachmittag trafen von Karlsruhe der Kaiser, die gesammte Großherzogliche Familie, das Kronprinzliche Schwedische Paar, der Herzog von Schoonen hier ein und begaben sich mit Extradampfer nach der Mainau.

Berlin, 12. Juli. Die Nordd. Allgem. Ztg. sagt, der Besuch Orloff's in Friedrichsruhe mußte auf ärztlichen Einspruch unterbleiben, obwohl der Reichskanzler seinen russischen Freund gern gesehen hätte. Der Reichskanzler bedürfe noch auf lange Zeit hinaus Schonung und Pflege aus der abso-lutesten Ruh.

Die Berichte von dem Wochenbette der Frau Prinzessin Wilhelm lauten günstig für Mutter und Kind. Vorläufig (so berichtet die Nordd. A. Z.) nährt die Prinzessin den Knaben selbst; bis eine Amme gefunden sein wird.

Frankreich. Waddington ist nunmehr definitiv zum Botschafter in Wien ernannt.

Amerika. New York, 10. Juli. In Folge der furchtbaren Hitze sind bereits 672 Kinder gestorben. Zwanzig erwachsene Personen seien dem Sonnenstich erlegen.

Afrika. Alexandrien, 12. Juli. (Meldung des Bureau Neuter.) Innerhalb 24 Stunden bis gestern Abend 9 Uhr sind in Damiette 64, in Mansurah 89, in Taka 5, in Jisteh und Sannad 10 und in Chibinellum 1 Person an der Cholera gestorben.

Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns

von
Paul Böttcher.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

(Fortsetzung.)

Gott hatte es gewollt, daß die schrecklichen Greuel des verheerenden Krieges, den der übermüthige Korio so leichtsinnig herausbeschworen, sich nicht auf Deutschland, sondern auf das blühende Frankreich übertrugen. Zwei der mächtigsten Völker standen sich in heißem Kampfe gegenüber; der eine Theil für die Erhaltung seiner Landesgrenze und für die Ehre des Vaterlandes, der andere für die übermüthige Laune und Annektionsgelüste seines Herrschers.

Wie unter solchen Umständen die Entscheidung ausfallen würde, war vorauszu sehen.

In mehreren gewaltigen Schlachten, in denen so manches hoffnungsvolle Leben von der Sichel des Todes hinweggerafft wurde, waren dem Herausforderer unheilbare Wunden geschlagen. Aber noch war er nicht überwunden, denn der Süden seines Landes besaß noch kampfesfähige Männer genug, um diese dem Besieger entgegenzusetzen.

Aber die mackeren Sieger hielten treue Wacht; sie wollten sich die einmal errungenen Vortheile nicht wieder entreißen lassen und klaglos, opferwillig erlitten sie alle Strapazen und Entbehrungen, die ihnen der Krieg auferlegte.

Eine solche Heldenschaar war es auch, die nach anhaltendem, ermüdendem Marsche unter freiem Himmel nächtigen mußte. Ein Doppelposten war zur Sicherung des Lagers aufgestellt und inmitten der lagernden Krieger standen rathschlagend eine Anzahl Offiziere. Düstere Ernst malte sich

auf ihren Zügen und ernst und bestimmt ließ sich die Stimme des Oberst vernehmen: „Wir müssen uns morgen mit dem Corps zu vereinigen suchen, wir können nicht länger isolirt marschiren. Jedoch will es mir scheinen, als wenn die Vereinigung auf dem jetzt eingeschlagenen Wege nur durch einen Kampf bewerkstelligt werden könnte, und dazu ist es nothwendig, daß man dem Corpskommandeur von unserer Nähe Nachricht gebe. Ein einseitiges Angreifen gegen den vor uns stehenden überlegenen Feind hieße die Menschen nutzlos opfern, die Uebermacht würde uns erdrücken. Um zu dem Corps zu gelangen, gibt es nur einen, den hier auf der Karte bezeichneten Weg, und dieser wird aller Wahrscheinlichkeit nach, da der Feind nicht wissen kann, daß wir ihn kennen, unbefestigt sein. Wer von den Herren würde sich nun freiwillig dazu verstehen, den Weg zu unternehmen? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Weg keineswegs gefahrlos ist, denn wenn der Feind von unserer Nähe unterrichtet ist, wofür die von ihm ausgesandten Patrouillen sprechen, so dürfte er, wenn er auch den Weg nicht geradezu besetzt hält, doch in der Nähe desselben weilen. Deshalb ist doppelte Vorsicht dringend geboten, und nun frage ich nochmals: wer ist freiwillig geneigt, diesen Gang zu unternehmen?“

Nach einer nur wenige Sekunden währenden Pause meldete sich ein junger Lieutenant zu dem Unternehmen, der sich schon wiederholt durch muthvolle Tapferkeit ausgezeichnet hatte.

„Ich nehme Ihren Antrag an, Herr Frey,“ sagte der Oberst, diesen die Hand reichend, „ermahne Sie aber nochmals, auf Ihre Hut zu sein, denn ich würde einen so braven Offizier, wie Sie es sind, nur ungern verlieren.“

Von dem eine halbe Stunde vom Lagerplatz gelegenen Dorfe ertönte soeben die Mitternachtsstunde, als sich der Lieutenant Frey mit fünf Gemeinen seiner Weisung zufolge auf den Weg machte. Sein Weg führte ihn zuerst durch eine von hohen Hügeln gebildete Schlucht, dann aber über ein Plateau, das sich etwa eine Viertelstunde weit ausdehnte. Hierauf senkte sich der Weg, der nun durch eine dichte Waldung zu führen schien, nochmals, und schon glaubten die Tapferen die größte Gefahr überstanden zu haben, als sie von nordöstlicher Richtung her mit Gewehrkugeln förmlich überschüttet wurden.

Es war eine mondhele Nacht und Eduard bemerkte jetzt recht gut die Zahl der Feinde, gleich wie diese ihn und seine Truppe bemerkt und an der Uniform erkannt hatten.

Wohl einsehend, daß er der Ueberzahl gegenüber machtlos sei, gab Eduard seinen Leuten den Befehl, im Eilschritt die eingeschlagene Richtung weiter zu verfolgen, denn zurück konnte er nicht mehr, weil er auf dem Plateau noch viel mehr der Gewehrläufen der Feinde ausgesetzt war.

Kaum hatte er jedoch den Befehl ertheilt, als er und seine Truppe abermals von einer Gewehrkugel überschüttet wurde.

Unwillkürlich faßte sich Eduard mit der linken Hand nach der rechten Achsel. Er fühlte sich getroffen. Dem in Mitleidenschaft gezogenen Arm entfiel der Degen, und es blieb ihm nichts übrig, als dem ihn begleitenden Gefreiten seine Instruktionen zu übertragen und ihn, wie auch die übrigen zur größten Eile anzuspornen. Bald waren seine Begleiter in dem Dickicht des Waldes entflohen, und er selbst setzte sich auf einen Baumstumpf, hier ruhig die Ankunft des Feindes erwartend, da die durch jede schnelle Bewegung sich geltend machenden Schmerzen ihm die weitere Flucht verhinderten.

Es war etwa 30 Mann starkes Detachement Franzosen, die auf ihn einströmten. Als diese jedoch bemerkten, daß sie es mit einem Verwundeten zu thun hatten, der sich nicht mehr zu vertheidigen vermochte, stellten sie die Feindseligkeiten gegen ihn ein. Der das Detachement kommandirende Offizier bat ihn in aller Höflichkeit um seinen Degen und erklärte ihn für seinen Gefangenen.

Nachdem man seine Wunde mit einem Nothverband versehen hatte, mußte Eduard, den man auf jede Art und Weise, aber vergeblich auszuforschen versucht hatte, der feindlichen Schaar folgen. Trotz der großen Schwäche, die ihm der reichliche Blutverlust verursacht, mußte Eduard noch gegen 2 Stunden marschiren, bis er endlich mit seinen Begleitern ein Dorf erreicht hatte. Es war ein in Bezug auf die Bauart

seiner Häuser von Wohlstand zeugender, freundlich einladender Ort, in welchen sie einmarschirten. Sie durchschritten die lange Dorfstraße und gelangten endlich vor einem hohen, mit einer ausgedehnten Mauer umgebenen Landhause an; hier machten sie Halt.

Nachdem der Offizier seinen Leuten bedeutet hatte, daß sie sich in ihre Quartiere begeben sollten, wandte er sich gegen Eduard, den er übrigens, weil er auch Offizier und der französischen Sprache mächtig war, mit aller Zuverlässigkeit und Achtung behandelte. „Hier befindet sich mein Quartier und Sie müssen schon die Freundlichkeit haben, dasselbe diese Nacht mit mir zu theilen. In meinem Zimmer befinden sich zwei Betten, auch will ich dafür sorgen, daß Sie gleich bei Anbruch des Tages ärztlich bedient werden, denn jetzt in der Nacht wird sich das nicht mehr gut thun lassen. Jedoch will ich so viel zu erwirken suchen, daß Ihnen durch die Dienerschaft des Hauses noch einige Kaltwasserumschläge gemacht werden. Ein anderer an meiner Stelle hätte Sie vielleicht ohne Berücksichtigung Ihrer Wunde gleich weiter geschickt, jedoch glaube ich, daß es damit keine große Eile hat, denn es sind Maßregeln getroffen, die Ihren Landsleuten die Lust zum weiteren Vordringen benehmen werden, und ich hoffe, daß mir doch noch das Vergnügen zu Theil werden wird, in Berlin den Frieden dikiren zu sehen.“

Es war also Großmuth, die der Franzose in seiner Handlungsweise gegen Eduard übte. Der Verblendete hätte er das Lächeln gesehen, welches bei diesen Worten über die Züge seines Gefangenen flog, er hätte jedenfalls entweder nicht so gesprochen, oder ihn unnachsichtlicher behandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— In einem Hause des Dorfes Satmar (Braunschweig) hatten sich während des Gewitters an einem der letzten Tage 5 Kinder an die Mutter gedrängt, welche auf dem Sofa sitzend, ihnen einen Vers aus dem Gesängbuche vorlas. Da fährt ein Blitzstrahl in die Gruppe und Mutter und 4 Kinder sind Leichen. Das 5. Kind war nur wenig verletzt, das 6. Kind, ein Säugling, der sich 2 Schritte abseits in einer Wiege befand, blieb unverfehrt.

— Christian VII., König von Dänemark, hielt sich auf seiner Reise ins Ausland noch einige Tage in Venedig auf. Eines Abends wurde bei dem Dogen in einer auserlesenen Gesellschaft ein hohes Pharao gespielt. Die reichen venetianischen Nobili und andere vornehme Fremde setzten sehr beträchtliche Summen auf ihre Karten, nur der König von Dänemark nie mehr als einen Dukaten. Ueber dieses niedrige Spiel äußerten alle Anwesenden ihr Befremden theils durch hingeworfene Mienen, theils durch Aeußerungen, die aber doch die Achtung gegen den hohen Gast auf keine Weise verletzten. Dem Könige entging dieß indeß nicht, und als endlich der Doge sich nicht erwehren konnte, sich darüber zu wundern, daß ein König von Dänemark nicht höher spiele, versetzte Christian: „Es ist meines Volkes Geld; wer darf das leichtsinnig auf ein ungewisses Spiel setzen!“ — Der Doge äußerte mit einiger Anmahnung, daß dieß eine wohl zu weit getriebene Rücksicht für einen Monarchen sei. Christian schwieg, rief aber gleich darauf: „Va banquet!“ — Der Bankhalter zog, über einen solchen Auf nicht wenig überrascht, mit sichtbarer Bestürzung die Karten ab; nach einigen Abzügen gewann die Karte des Königs die ganze ansehnliche Bank. Christian sagte nun kalt zu den Mitspielern: „Ich bitte, meine Herren, Ihr Geld an sich zu nehmen!“ — Als dies geschehen war, hückte er sich, setzte die Schulter unter den schwerbelasteten Tisch, warf ihn um, daß alle Goldstücke auf den Boden rollten, und sagte dann mit noch größerer Kälte: „Für die Dienerschaft! Ein König kraucht solchen Gewinn nicht!“

S o w o n n m.

Alltäglich wohl werd ich gerieben
Bin aber dabei stets ganz geblieben.

Auflösung des Zahlenräthsels in No. 95:
Logarithmen.

Auflösung des Logogryphs in No. 95:
Pest, Nest, Rest, Fest.



(257.)

Hamburg-Havre-Amerika.

Directe Post-Dampfschiffahrt

nach New-York jeden

Mittwoch und Sonntag von Hamburg,

von Havre jeden Freitag mit

den Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

August Bolten in Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge vermittelt Carl Anselm, General-Agent in Stuttgart,
und die Bezirks-Agenten:

G. Weller in Welzheim

und

Theodor Abele in Rudersberg.

Bekanntmachung

des K. Hauptzollamts Heilbronn, Tabackbesteuerung betrefend.

Höherer Weisung zufolge wird zu Ausführung des Tabacksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 hiemit Folgendes bekannt gemacht:

- 1.) Die Verwaltung der Tabacksteuer im ganzen Land ist für das Erntejahr 1883 und bis auf Weiteres dem K. Hauptzollamt Heilbronn in Unterordnung unter das K. Steuer-Collegium übertragen.
- 2.) Die Tabackbau-Anmeldungen, welche bis zum Ablauf des 15. Juli bei der Steuerbehörde abzugeben sind (Gesetz S. 3.), ferner die Anzeigen über einen etwaigen Besitzwechsel bei angemeldeten Tabackgrundstücken, über Hagel- u. Beschädigungen und sonstige Unglücksfälle, welche den steuerpflichtigen Taback betreffen, sowie über das beabsichtigte Umpflügen eines Tabackfeldes wegen Mißwachses u. s. w., endlich die Anmeldungen über vorzeitiges Einsammeln von Tabackblättern sind je bei dem betreffenden Ortssteuerbeamten einzureichen.
- 3.) Die Tabacksteuer ist, soweit nicht Kreditirung stattfindet, nach Anweisung des K. Hauptzollamtes Heilbronn je von den betreffenden Ortssteuerbeamten einzuziehen.

Heilbronn, den 10. Juli 1883.

K. Hauptzollamt.

Pfaffbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide von Jakobi bis Martini d. Js. wird am nächsten

Dienstag, den 17. d. Mts., Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zur Verpachtung gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. Juli 1883.

Ortsgemeinderath.

Alfdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerschafwaide, welche 300 Stück ernährt, wird

Samstag den 14. Juli Vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathhause auf 1 Jahr verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugniß versehen, eingeladen werden.

Alfdorf, den 9. Juli 1883.

Schultheißenamt.

E. Kinkel.

Rudersberg.

Zwangs-Verkauf.

Am

Montag den 16. d. Mts.

verkaufe ich in der Zwangsvollstreckungs-
sache gegen Gottlob Klotz, Käufer und
Bierbrauer dahier, gegen sofortige
Bezahlung und zwar:

Mittags 12 Uhr

in der Wohnung des Schuldners:

200 Stück große rickene Faschauben,

100 Stück kleinere dts.,

1 neue tannene Bettlade,

1 neuen Schreibpult und

1 Parthie Gerste.

Gefunden.

Auf der Straße zwischen Gelschalden
und Steinbrück ist ein Geldbeutel mit
etwas Geld gefunden worden.

Nähere Auskunft ertheilt

Sonnenwirth Kleinmann.

Ein gut erhaltenes

Sparherdchen

verkauft

Steuerwächter Sinder.

Welzheim.

1,000 Th. Moß,

glanzhell, hat zu verkaufen

Färber Woreiß.

Nachmittags 2 Uhr

im Felsenkeller „Zughöhle“, Mar-
kung Oberndorf, in der Nähe der Kaisers-
bach-Winnender Straße:

ca. 30 Hektoliter Lagerbier.
Liebhaber sind hierzu eingeladen.

Den 12. Juli 1883.

Gerichts-Vollzieher
Höhl.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial-, De-
licatess- u. Droguen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Haubersbronn.

Ein jüngerer Schmiedgehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei
G. Friß, Schmied.

Fraunkfurter Goldkurs

vom 12. Juli 1883.

20 Franken-Stücke	21—25
Engl. Sovereigns	16. 20—24
Russ. Imperiales	20. 41—46
Dufaten	16. 71—75
al marco	9. 66—70
Dollars in Gold	9. 64—69
	4. 17—21